

SUSPEND DISBELIEF

Kerstin Gottschalk und Knut Eckstein

Eröffnung am 03. September 2010, 19 h
Ausstellung 04. September – 02. Oktober 2010
bei Stedefreund, Dorotheenstr. 30, 10117 Berlin

Kapitel #1 der Ausstellungsreihe THE MAGNIFYING GLASS

suspend disbelief ist weniger Konzept der Ausstellung als vielmehr eine verbindende künstlerische Herangehensweise von Kerstin Gottschalk und Knut Eckstein. Ausgangspunkt dabei ist das Aufheben klarer Vorstellungen von Etwas in temporär existierenden Möglichkeiten, mit denen die beiden Künstler den architektonischen ebenso wie den Bild-Raum mittels Abstraktion befragen. Die verwendeten Materialien (wie Pappe, MDF, Farbe, Paraffin, Klebeband, Klebeetiketten) werden mit minimalen Mitteln bearbeitet, z.B. geschichtet, gestapelt, gereiht, gespannt und geschüttet. Die sich häufig wiederholenden Arbeitsprozesse lassen die Werke gleichsam in Zwischenzuständen erscheinen, welche, an einen anderen Ort versetzt, in einen neuen Zusammenhang eingebunden werden. Das Interesse am Ephemeren, Vorübergehenden, Instabilen, gebunden an einen realen oder konstruierten Raum, ist eines, welches beide Künstler teilen, aber mittels verschiedener Konzepte von Abstraktion umsetzen.

Knut Eckstein baut abstrakte Objekte aus ineinander oder aufeinander gestapelten und miteinander verschnürten Kartonagen. Farbe, Form und Volumen, leere und besetzte Flächen werden einander abgewogen und durch kompaktes Bündeln in Spannung gehalten. Die Objekte besetzen installativ einen Ort und obwohl sie selbst keine konkreten, gar begehbaren Räume darstellen, befragen sie das Konzept von Architektur und Konstruktion. Eckstein wandelt gegebenenfalls die Konzepte der Objekte von einem Raum zum anderen. Vor Versetzen und Verändern überführt das Zusammenfallen und Aufzeichnen des Vorhandenen, Gebauten in einen neuen, eigenen Aggregatzustand der Arbeiten. Die Objekte existieren letztlich in einer Form von Übergang oder Schwellenzustand und sind damit instabil in ihrer körperlichen Wahrnehmung.

Fragilität, Differenz und Instabilität erreicht Kerstin Gottschalk durch andere Mittel. Da wo Eckstein Kartons an der Wand oder dem Boden genau bündelt und zusammenhält, gibt die Künstlerin die Kontrolle auf und es wirken materialimmanente Gesetze. Mit Paraffin produziert sie beispielsweise Materialverläufe auf Fußböden, Treppenübergängen oder im Raum verspannten MDF-Platten, wobei gerade das Verlaufen des Wachses eine unauflösbare Differenz zwischen Schütten als Malpraxis und Verschütten als Fehlleistung wahrnehmen lässt und gewohnte Seh- und Denkmuster ins Wanken bringt. Die Konzentration auf das Prozesshafte, sozusagen Autopoetische, fokussiert auf das benutzte Material, das in seiner Körperhaftigkeit erscheint und ein starkes sinnliches Erleben zulässt. Mit diesen Mitteln versucht Gottschalk immer wieder die Grenze zwischen Realraum und Darstellungsraum zu zeigen.

In der Ausstellung suspend disbelief stellen Gottschalk und Eckstein ihre verschiedenen Positionen in Bezug auf Abstraktion gegenüber und schaffen eine durch ihre jeweiligen Arbeitsansätze charakterisierte ortsspezifische Installation. Dabei wird der Ausstellungsraum durch abstrakt-sinnliche Eingriffe umgedeutet und in seinen Konstanten auf die Probe gestellt.

Text: Anne Fäser